

## **Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Feldkirch 2014**

Landeskrankenhaus Feldkirch, Österreich

Überraschenderweise konnte ich das 3. Praktikum im Gebärsaal im Landeskrankenhaus Feldkirch absolvieren. Die Abteilung Praktika des Instituts Hebammen der ZHAW übernahm die Organisation des Praktikumsplatzes. So musste ich mich im Vorfeld nur noch um eine Unterkunft kümmern. Leider stellte das Landeskrankenhaus keine Unterkunft zur Verfügung. Zudem erwies sich das Personalbüro auch nicht als sonderlich hilfsbereit bei der Suche nach einer Unterkunft. Ich wurde dann aber beim spärlichen Wohnangebot im Internet fündig.

Feldkirch mit ca. 31'500 Einwohnern ist die zweitgrösste Stadt im Bundesland Vorarlberg und grenzt im Dreiländereck an die Schweiz und Liechtenstein. Das schön erhaltene mittelalterliche Stadtzentrum ist übersichtlich und lädt zu Erkundungstouren ein. Es liegt am Fusse des Ardetzenberges, welcher einen Wildpark beherbergt. Dieser kann jederzeit kostenlos besucht werden. Die ländliche Umgebung bietet sich wunderbar für ausgedehnte Spaziergänge, Radtouren und Wanderungen an.

Im Gebärsaal des Landeskrankenhauses (LKH) Feldkirch arbeiten zurzeit 11 Hebammen. Es gibt drei Gebärsäle. Davon ist einer nebst dem Gebärbett, Kindereinheit, Gymnastikball, Mayahocker zusätzlich mit einer Wanne, Sprossenwand und einer Toilette ausgestattet. Die anderen zwei sind identisch und kleiner, haben jedoch keine Wanne, Sprossenwand und Toilette. Weiter gibt es ein Wehenzimmer. Dort kommen die Frauen hinein, wenn Sie überwacht werden müssen oder noch nicht so weit unter der Geburt sind, dass sie in einen Gebärsaal kommen könnten. Frauen mit Kaiserschnitt kommen nach dem Aufwachraum ins Nachbetreuungszimmer im Gebärsaal, wo sie noch während vier Stunden von der zuständigen Hebamme betreut werden. Zudem gibt es noch ein Bad, indem es eine

Wanne, eine Toilette, Dusche und Liege gibt. Hier werden die Frauen oft zur Aufnahme oder zur Kontrolle ans CTG gelegt.

Anders als in der Schweiz arbeiten die Hebammen im Zweischichtsystem, nämlich im Tagdienst von 06.30 bis 19.00 Uhr und im Nachtdienst von 18.45 bis 06.45 Uhr. Dies bedeutete für mich eine grosse Umstellung.

Die Zusammenarbeit zwischen den Hebammen und Ärzten wie auch mit dem Wochenbett empfand ich grösstenteils als partnerschaftlich. Es wurde grossen Wert auf eine individuelle Betreuung der Frau geachtet, was ich von meinen bisherigen Erfahrungen in anderen Spitälern in diesem Ausmass nicht gekannt hatte. Ich hatte die Möglichkeit mit ganz unterschiedlichen Hebammen zu arbeiten und sie zu beobachten. Dadurch konnte ich viele neue und positive Aspekte von der Hebammenarbeit erkennen und in mein Repertoire aufnehmen.

Manchmal waren die Dienste ruhig, sodass ich dann auf dem Wochenbett mithilfe oder mit einer Ärztin mitlief und ihr bei ihrer Arbeit über den Rücken schaute.

Alles in allem machte ich überaus positive Erfahrungen im LKH.